

# ERDING

MITTEN IN ERDING

## Aufstand der Jugend



VON GERHARD WILHELM

Der 1. Juni steht im Kalender der weltweiten Gedenktage als Internationaler Kindertag. In über 145 Ländern ist er bekannt, wenn er auch teilweise nicht am selben Tag begangen wird. In Deutschland ist er 1954 auf den 20. September gelegt worden. Ziel dieses Tages ist es, auf die Rechte der Kinder aufmerksam zu machen. International wird der Tag sehr verschieden begangen – von Kinderfesten bis hin zu politischen Aktionen. Allen gemeinsam ist die Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins und die Durchsetzung von Kinderrechten.

So ein offizieller Tag mag ja sich gut anhören, aber den Kindern und Jugendlichen reicht es nicht mehr nur zu hören, wie wichtig sie seien. Die Jugend verliert langsam die Geduld und protestiert. Und das weltweit mittlerweile, was den Klimaschutz angeht. „Fridays for future“ heißt die Parole. Und auch in Erding gehen die Jugendlichen für ihre Überzeugung auf die Straße. Sie haben es satt, nur immer schöne Reden zu hören von Politikern, die die schlimmsten durch Menschen verursachten Klimaänderungen gar nicht mehr erleben. Immer gibt es einen Grund, warum man nichts oder viel zu wenig dagegen tut, oder den Klimawandel gleich ganz leugnet, wie der US-Präsident, der am 14. Juni 73 Jahre alt wird. Getreu dem Motto: „Nach uns die Sintflut“.

Zum Glück für die Altparteien darf erst ab 18 Jahren gewählt werden, sonst wäre das Ergebnis bei der Europawahl für sie noch desaströser ausgefallen. Vor allem von der SPD erwartet man offenbar nicht mehr, dass sie Lösungen für die wichtigsten Probleme hat, vom Klimawandel bis hin zur Rente, von der ein 16-Jähriger wohl nur eines weiß: Sicher ist was anderes. Auch in Erding haben vor allem die Grünen davon profitiert und in geringerem Maß die ÖDP, weil sie offenbar ebenfalls als Naturschutzpartei wahrgenommen wurde. 17,7 Prozent wählten die Grünen, in einigen Wahllokalen war es sogar jeder Vierte. Und es wären noch mehr geworden, wenn man auch die mitstimmen hätte lassen, um deren Zukunft es geht. Bei Probeabstimmungen in Gymnasien und bei KJR wurden die Altparteien nämlich ganz schön abgewatscht.

## Radltour durch den Landkreis

**Erding** – Die Landkreisradltour mit Landrat Martin Bayerstorfer führt diesen Samstag, 1. Juni, in die nähere Umgebung von Erding. Zunächst geht es nach Aufkirchen und mit Führung durch die Maschinenhalle des unter Denkmalschutz stehenden Wasserkraftwerks am Isarkanal.

ANZEIGE

Hier gibt es noch Zinsen für Ihr Tagesgeld

089 59 99 80 [www.merkur-bank.de](http://www.merkur-bank.de)

Auf der Weiterfahrt gibt es einen kurzen Stopp an der Basispyramide von Aufkirchen, wo 1801 die erste Landvermessung Bayerns begann. Das nächste Ziel führt nach Kempfing mit Führung durch die Kirche St. Jakobus aus dem 12. Jahrhundert. Über Moosinning geht es zurück nach Erding. Die Teilnahme ist kostenlos. Start ist um 13 Uhr am Landratsamt Erding. Ende der Tour etwa um 18 Uhr. sz

## Mit mehr als 1,1 Promille am Steuer

**Dorfen** – Es war noch nicht Vatertag, dennoch ist nach Polizeiangaben am Mittwochmorgen ein 60-jähriger Buchbinder bei einer Kontrolle mit Alkohol am Steuer erwischt worden. Ein freiwillig durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen Wert mehr als 1,1 Promille, der somit im Straftatbestand liegt. Die Weiterfahrt des Buchbinders wurde unterbunden, sein Führerschein sichergestellt. Außerdem wurde er zur Blutentnahme ins Krankenhaus **Dorfen** gebracht. WIL

Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Jägliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über [www.sz-content.de](http://www.sz-content.de)



„Das Urteil Salomons“, eines der sechs **Dorfener** Rathausbilder eines unbekanntes Malers.

FOTO: RENATE SCHMIDT

## Abgekupfert

Die Stadt **Dorfen** hält hartnäckig daran fest, ihre sechs Rathausbilder seien von einem bayerischen Hofmaler. Sie sind es nicht. Sie sind von Kupferstichen abgemalt. Eine Recherche zu 99 Jahre alten Fake News

VON FLORIAN TEMPEL

**Dorfen** – Es ist ein typische Geschichte, nicht nur für unsere Zeit und nicht nur für **Dorfen**. Es ist eine Geschichte, die vor 99 Jahren begonnen hat und die zeigt, wie schwer es ist, eine Falschinformation wieder aus den Köpfen zu bekommen. Je länger Fake News nicht hinterfragt und ungeprüft hingenommen werden, desto fester setzen sie sich fest, erst recht wenn es scheinbar gute Nachrichten sind. So wie die 1920 aufgebrauchte Mär, der Zyklus der sechs **Dorfener** Rathausbilder, die jetzt wieder den Sitzungssaal im neuen Rathaus schmücken, sei ein Werk des „kurfürstlich bayerischen Hofmalers Johann Kaspar Sing“. Diese Behauptung, die erst vor zwei Wochen wieder von der **Dorfener** Stadtverwaltung per Pressemitteilung zirkuliert wurde, ist, schon seit 1920 in die Welt gesetzt wurde, falsch. Da lässt sich nichts retten, gar nichts machen und irgendwie hinbiegen.

Die Hartnäckigkeit, mit der in **Dorfen** an der falschen Behauptung festgehalten wird, ist bemerkenswert. Was macht ihnen, den Verstand benebelnden Reiz aus? Da nur Experten für Barockmalerei mit dem Namen Johann Caspar Sing etwas anfangen können – man schreibt seinen Vornamen mit „C“ –, muss die **Dorfener** Dilettanten etwas anders faszinieren. Offensichtlich ist es der Zusatz „kurfürstlich bayerischer Hofmaler“. Erst dieser Ehrentitel lässt in ihren Augen die alten Gemälde in besonderem Glanz erstrahlen, in einem schönen Schein, der auf alle **Dorfener** zurückfällt.

### Man kann damit leben – die Kunstgeschichte kennt Tausende unbekannter Maler

Dabei liegt die Erkenntnis, dass die Bilder nicht von Johann Caspar Sing stammen, seit 1993 schlüssig dargelegt vor. Bekannt ist das zumindest seit vier Jahren, als die **Erdinger SZ** erstmals darüber berichtete. Auch die neuerliche Nachforschung, wie es zu der falschen Zuschreibung kam, war nicht schwer. Und eine kunsthistorische Recherche zu den Gemälden – etwas, das bislang von niemandem angestrengt worden war – lüftete zwar auch nicht die Identität des wahren Malers. Doch die Beschäftigung mit den Inhalten und Vorbildern der Rathausbilder führt zu viel interessanteren Erkenntnissen, als den Namen Johann Caspar Sing nur durch einen anderen zu ersetzen.

Die Ausgangslage war nie schlecht, denn die Rathausbilder geben von sich aus viele Informationen preis: Sie haben religiöse Inhalte, die sich klar zuordnen lassen; es gibt Erläuterungstexte in Latein und Deutsch, die die Namen von früheren **Dorfener** Bürgern nennen, die die Bilder gestiftet haben; Jahreszahlen zeigen an, dass die sechs Gemälde zwischen 1686 und 1690 gemalt wurden. Eines sucht man aber vergebens: eines eindeutige Künstlersignatur. Nur ein Bild, das ausweislich des Widmungstextes nicht von anderen bezahlt wurde, sondern ein Ge-



Die Vorlage für das oben abgebildete Gemälde: Ein Kupferstich von Boetius Bolswert nach einem Original von Peter Paul Rubens.

FOTO: OH

schenk des Malers ist, führt ein Monogramm: C.S.P. Es gibt umfangreiche Nachschlagewerke zu Signaturen und Monogrammen. Doch keines kennt jemanden, der mit den Initialen C.S.P. signiert hat. Man kann damit leben, es ist nichts Besonderes. Die Kunstgeschichte kennt Tausende unbekannter Maler.

Wenn man sich jedoch mit den Bildinhalten befasst, wird einem klar, warum nur das eine, das vom Maler geschenkt, eine Signatur aufweist. Dazu später. Als vor 99 Jahren die falsche Zuschreibung an den kurfürstlich bayerischen Hofmaler Johann Caspar Sing in die Welt gesetzt wurden, spielten Inhalte keine Rolle. Es ging es nur um die Adellung **Dorfens**. Ein bisschen so, wie wenn sich einer von einem Grafen adoptieren lässt oder sich im Ausland einen Dokortitel kauft.

Wer diesen Fake kurz nach dem Ersten Weltkrieg in Gang gebracht hat, – man darf davon ausgehen, dass es ein **Dorfener** war – ist nicht bekannt. Jedenfalls hat er es sehr geschickt angestellt, indem er Georg Hager, den damaligen Chef des Landesamts für Denkmalpflege einspannte. Im Denkmalamt ist ein handschriftliches Konzept eines Briefs von Hager archiviert. Darin schreibt Hager, das Monogramm sei „wohl zu deuten als Kaspar Sing Pictor (= Maler)“. Warum er den Vornamen mit „K“ schreibt, obwohl im Monogramm auf dem Bild ein „C“ zu sehen ist, ist nicht nachvollziehbar. Hager schreibt dann noch ein paar Zeilen mit Lebensdaten des Malers, der 1651 in Braunau geboren wurde und 1729 in München starb, und dass er „kurfürstlicher bayerischer Hofmaler“ war. Außerdem erwähnt er, dass im „nahen Burgrain“ in der dortigen Schlosskapelle auch zwei Bilder von Sing hängen.

In der Tat ist Burgrain nicht weit weg von **Dorfen**, mit dem Auto ist man in 15 Mi-

nuten da. Die erwähnten Gemälde in der Schlosskapelle sind nachweislich von Johann Caspar Sing. Die Bilder sind vollständig, mit ausgeschriebenen Namen signiert und es gibt Rechnungen, die ihn als Urheber ausweisen. Ein Besuch in der Schlosskapelle macht noch etwas deutlich: Die Gemälde dort sind völlig anders als die **Dorfener** Rathausbilder.

Die Kunsthistorikerin Eva Seibt ist die vielleicht beste Kennerin der Werke von Johann Caspar Sing. Ihre am Institut für Kunstgeschichte der Universität München 1993 vorgelegte Dissertation ist die weltweit einzige Monografie über den Maler. Seibt nennt mehrere gute Gründe, warum sie die **Dorfener** Rathausbilder aus dem Werkkatalog von Johann Caspar

### „Die Malweise weist in keinem Punkt eine Übereinstimmung mit Arbeiten von Sing auf.“

Sing rausgekegelt hat: „Malstil, Kolorit wie auch die Figurenauffassung verweisen deutlich auf eine andere Hand.“ Für sie ist auch das Monogramm „C.S.P.“ ein weiterer Hinweis darauf, dass die Bilder nicht von Sing stammen: „Mir ist keine Monogramm-Signatur bekannt. Vor allem gibt es keine Signatur, in der nicht beide Vornamen oder ihre Monogramme angegeben werden.“ Ihr Urteil zu den **Dorfener** Rathausbildern ist letztlich nachvollziehbar frei von jedem Zweifel: „Die unter niederländischem Einfluss stehende, betont additive Malweise weist in keinem Punkt eine Übereinstimmung mit Arbeiten von Sing auf.“

Niederländisch ist ein gutes Stichwort. Die Recherche zu den Motiven der **Dorfener** Rathausbilder führt zu unzweifelhaften Vorlagen: „Das Urteil Salomons“ ist ei-

ne Kopie von einem Gemälde, das Peter Paul Rubens für das Brüsseler Rathaus gemalt hat, wo es zwar durch einen Brand zerstört wurde, von dem es aber sehr gute Kupferstiche gibt. Ebenso lassen sich auch für die anderen Bilder „Lazarus und der reichen Mann“, „Die letzten Dinge“, „Die Hochzeit von Kana“ und „Das ungerechte Gericht“ ähnlich genaue Vorlage finden, fast immer sind es niederländische Kupferstiche. Der Maler hat offensichtlich, das war üblich und normal, eine Sammlung mit Druckgrafiken besessen, aus der er sich bedient hat.

Ab und an hat der Maler in den genannten fünf Bildern etwas verändert, aus anderen Vorlagen hinzugefügt oder etwas weggelassen. Im Bild „Das Urteil Salomons“ sind zum Beispiel links und rechts Pfeiler und Vorhänge eingefügt, die es in der Vorlage nicht gibt. Ähnliche Beobachtungen in anderen Bildern machen klar, dass er das getan hat, weil die Gemälde ein einheitliches Format haben. Die Kupferstiche, die als Vorbilder dienten, sind mal breiter, mal gedrungener. Dasselbe Format bei fünf Rathausbildern erklärt sich dadurch, dass so eine Gleichbehandlung der einzelnen Stifter sichergestellt wurde.

Nur ein Bild ist vom Format kleiner. Es zeigt „Christus im Haus von Martha und Maria“. Es ist das Bild mit der Monogramm-Signatur. Und es hat eine bemerkenswerte lateinische Inschrift. Diese besagt, dass das Bild ein Geschenk des Malers ist – und dass niemand glaube, er habe keinen Verstand. Er hat die anderen fünf nicht signiert, weil sie Kopien war. Nur das letzte Bild hat er nicht einfach von einem Kupferstich abgekupfert und es deshalb als sein eigenes angesehen.

## Wir sind umgezogen

von der

Roßmayrgasse 3A in Erding

in die

Münchener Straße 94 in Erding  
(ehemaliges Lotto-Geschäft)

Christophorus Hospizverein Erding e.V.

Telefon 0 81 22 / 90 16 83

[www.hospizverein-erding.de](http://www.hospizverein-erding.de)

## HINGEHEN



FOTO: RENATE SCHMIDT

### Lebendige Tradition

Mit Gesang und Tanz enden am Sonntag, 2. Juni, die Erdinger Volksmusiktage. Von 14 bis 17 Uhr treten am Bauernhausmuseum unter anderem auf: die Wolzchner Tanzmusi und der **Dorfener** Zwoagsang.

[www.sz.de/erding](http://www.sz.de/erding)  
[www.facebook.com/SZerding](https://www.facebook.com/SZerding)  
[www.twitter.com/SZ\\_Erding](https://www.twitter.com/SZ_Erding)

Redaktion: Antonia Steiger (Leitung),  
**Dorfener** Straße 7, 85435 Erding  
Telefon: (08122) 9730-0  
Mail: [lkr-erding@sueddeutsche.de](mailto:lkr-erding@sueddeutsche.de)  
Anzeigen: (08122) 9730-21  
Abo-Service: (089) 2183-8080

## Versuchte Tötung

Bei Attacke in Arbeiterunterkunft wird ein 33-Jähriger schwer verletzt

**Eitting** – Die Kripo Erding ermittelt wegen des Verdachts der versuchten Tötung gegen zwei Bewohner einer Arbeiterunterkunft in Eitting. Wie die Polizei mitteilt, kam es am Nachmittag von Christi Himmelfahrt aus bisher noch ungeklärter Ursache zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Zwei der Bewohner – ein 46-jähriger Landsmann des Opfers und ein 25-jähriger Litauer – sollen gegen 13 Uhr einen 33-jährigen Bulgaren in dessen Zimmer tätlich angegriffen haben. Dabei sollen die beiden Angreifer dem Geschädigten mehrere Faustschläge und Fußtritte verpasst haben, ehe das Opfer schließlich flüchten konnte. Der 33-Jährige wurde später schwer verletzt zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht.

Bei der Festnahme der Tatverdächtigen durch Polizeibeamte der Polizeiinspektion Erding habe der 25-Jährige so heftigen Widerstand geleistet, dass drei Polizeibeamte leicht verletzt wurden.

In Absprache mit der Staatsanwaltschaft Landshut ermittelt die Kriminalpolizei nun wegen des Verdachts eines versuchten Tötungsdelikts gegen die beiden Beschuldigten, die zur Tatzeit erheblich unter Alkoholeinfluss standen. Beide wurden Freitag dem Ermittlungsrichter zur Prüfung der Haftfrage vorgeführt. WIL

## Thermengarten auf der Tagesordnung

**Erding** – Der Planungs- und Bauausschuss des Stadtrats trifft sich am Donnerstag, 6. Juni, um 17.45 Uhr zur Sitzung im Rathaus, 3. Stock, Landshuter Straße 1. Im öffentlichen Teil werden der Bebauungsplan Südlicher Thermengarten und Sandgrubensiedlung behandelt. Außerdem wird über Sicherungsmaßnahmen für die Fußwegbrücke Lukasmühle und ein Beleuchtungskonzept für den Parkplatz am Kronthaler Weiher diskutiert. sz